Hagenau Thumdechants

Martin Bucer

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

H. Ref. 672.
4°

Sendbriefe

Digitized by Google

Vom tag zu Hagenaw

Zwen verdeudſchte Sendbriefe/eins Thūdechants vnd eins weyſen beſcheidenen Thūherrns.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Mein freundlichen grus ſampt erbietung aller dienſt vnd guten willens zuuor/ freundlicher lieber herr vñ bruder/ Ich weis wie ir nun alle tag ein verlangen habt/ nach meim ſchreibẽ/ auff das ir möcht wiſſen/ was man hie zu Hagenaw mache. So ſolt ir nun wiſſen / das man wenig genug machet/ aus der vrſach/ das die Fürſten ſo hieher beſchiden etwas lang verziehen. Es ſolten auff den Sontag Trinitatis Königliche Mayeſtat ſampt den vier Churfürſten am Reyn / die Hertzogen von Bayrn vnd Braunſchweig/ der Biſchoff von Wyrtzburg/ Bamberg/ Straßburg/ Augſpurg/ Eyſtat/ Speyr/ neben andern Fürſten vñ Stenden/ ſo die gehorſamen heyſſen / perſonlich ankomen ſein. Aber bis auff diſen tag hat ſich keyner gefunden / deñ Hertzog Erich von Braunſchweig vñ der Biſchoff von Augſpurg/ Der võ Speir iſt wol hie geweſt / aber weil er ſonſt niemandt fand/ beſorget er des vnkoſtens/ vnd zog wider anheims. Man verſihet ſich aber dannoch er werde mit dem Pfaltzgrafen wider kommen. Darnach iſt Königliche Mayeſtat kommen / vnd hat mit ſich bracht den aller gelertſten Biſchoff von Wien Johañ Faber/ den von Trient / vnd des Bapſts Legaten den Biſchoff von Mutina/ den rhümet man/ er ſey auch ſer ein gelert man/ aber nit in der heiligen Schrifft.

On zweiffel aber/ begert ir zuwiſſen/ was die/ ſo es mit der Römiſchen kirchen halten / für hoffnung haben/ dz hie ſol ausgericht werden / Da ſolt ir wiſſen das wir alle von hertzen erſchrocken vnd vns ymmer beſorget haben/ Keyſ. vnd König. Mayeſteten wurden den Luteriſchen platz geben/ mit vns zu diſputiren/ vñ in einer offentlichen audientz ir ketzeriſche gifft auſſchütten/ vnd alsdañ mittel vñ weg ſuchen/ das wir/ ſo der Chriſtlichen kirchen anhangen / mit den ketzern müßten friden halten. Aber die reine Junckfraw Maria/ welche alzeit alle ketzereyen hat gedempffet / iſt auff vnſer ſeyten geweſt/ das wyr nun mer hoffen Keyſ. vñ Kõng. Mayeſteten werden ſich eins beſſern berathen/ vnd bedencken was ſie dem Stul zu Rom

A ij ver-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

verpflichtet ſind/das ſie/on bewilligung vnſers aller heyligſtē vatters des Bapſts/ ſolchen ketzeren vnd rotten/in keinen weg erlauben ſollen/das ſie von Articeln des Chriſtlichē glaubens vnd den heiligen ſatzungen der Chriſtlichen kirchen/ diſputirn wolten. Deñ/wie auch die Keiſerlichen Recht ſagen/ kañ es nym̃er mer on nachteil der heiligen Concilien vnd Synoden/ geſchehen/wo man dz/ſo ſchon ein mal geörtert vñ beſchloſſen iſt/von newem wolt fürnemen/vñ offentlich dauon diſputirn laſſen. So haben wir in dem Apoſtoliſchem vnd geiſtlichem Rechten vil regeln/welche ſich alle da hin ziehen/ man ſoll/on bewilligũg des Bapſts/kein Concili haltē/ Vñ zwar iſt diſe ſache ein gemeine ſach/wie wolt es ſich deñ ſchicken/ dz etliche vñ wenig Teutſchen/dauon handlen vñ ein endrung machē ſoltē?

Man will für war ſagen / der aller heyligſt Vatter wolle ein General Concili zu Metz außſchreiben / Jſt es war/ſo iſts mir von hertzen leyd/hoff gleich wol/wo es ſchon war wer/es ſolt dennoch nichts draus werden/Deñ als es mich anſihet/ſo wirdt dis des Bapſts anſchlag ſein/das er alſo den Keyſer wil auffziehen / auff das er den Luteriſchen kein National Concili zulaſſen ſol/wie ſie deñ begeren vnd mit ernſt ſuchen. Deñ dz Conſiſtorium zu Rom wirdt on zweyffel weyſer ſein / deñ das es in ein General Concili bewilligen/ vñ daſſelb außſchreibē/ vnd halten ſolt. Vrſach / man findet bey allen Königen vnd Fürſten vil/die entweder gar Luteriſch/oder doch zum wenigſten den Luteriſchen nit gar feindt ſind. So iſt on das kein Ley den Pfaffen holdt/darumb wirt es nimmer mer für die Pfaffen ſein/das man ein Concili wolt halten. Das möcht wol ſein der meyſte teil möchten wol der Luteriſchen ler nicht annemen/ nichts deſt weniger aber wurden ſie auch dauon diſputirn/ das man die geiſtlicheit reformiren ſoll. Nun iſt es dem Bepſtlichen gewalt/on das/entgegen/den vnterthanen erlauben/das ſie Concilia mögen halten/ Der Bapſt iſt vber alle Concilia/ vnd mag das ſo in Concilien beſchloſſen / zu ruck treyben vnd abthun/ Was wer es nun von nöten/das man vmb wenig ketzer willen / ſouil land vnd lewt bemühen/vnd ſich dem Concilio wolt

lio wolt

Digitized by Google

lið wolt vnterthenig machen/ſonderlichen weil diſe Ketzer für nemlich ſich darumb annemen / wie ſie dem Bapſt ſeinen gewalt entziehen mögen/ So findet man auch all gereidt etliche Biſchoff vnd Fürſten vnter vns / die man doch für glider der Chriſtlichen Kirchen helt / den es von hertzen wee thut/ dz der Bapſt ſo mechtig iſt. Aus diſen vrſachen/werden die Biſchoffe ſo dem Bapſt ſchuldig trew zu leyſten/gedencken/ vñ nit vnter den vögeln ſind/die in ir eygen neſt ſchmeiſſen / bey Keyſ. vñ König. May. auch andern Fürſten vnd Stenden anhalten/ dz man den Luteriſchen weder ein General noch National Cōcili zu laſſen ſoll/noch einiche andere offentliche handlung.

Wo ſie aber jnen ein zeitlang etwas nachgeben wolten (ſo fern das ſelb on nachteil der Kirchen vñ ſonderlichen der geiſtlicheit beſchehen kan) dz man jn daſſelb mit kurtzen worten für halte/ vñ in allem andern gebiete/das ſie ſchuldigen gehorſam halten. Als weñ es beſchloſſen wurde/dz man jnen den brauch beder geſtalt des Sacraments zu laſſen/vñ mit irem Prieſtern der Ee halb diſpenſirn wolt / ſol ſolchs alſo geſchehen/ das es nur auff die gehe ſo yetzt weyber haben/ Die aber ſo keine habē das ſie füranhin auch keine nemen ſollen/vnd das ſie ſolche diſpenſation vñ erlaubung vom allerheiligſten vatter außbittē/ vñ darnach ſich wid zum gehorſam der Chriſtlichē kirchē thun. Solche diſpenſation möchte Bepſtliche heiligkeit jnen aus für bit Keiſ. May. vergebens vñ vm̄ ſonſt geben/doch dz ſie ein gewiſſe anzal kriegßvolck wid den Türckē müſten haltē/ Wo aber die Luteriſchen ſolche gnad nit woltē mit danckſagūg annemē/ das als dañ Keiſer vñ König ſampt allen andern Chriſtlichen Fürſten vñ Stenden mit dem ſchwert an ſie ſetzen/ vñ ſie mit dem eyſern zepter zum gehorſam treiben. Wolan die zeyt wirt vns bald weiſen/was draus werdē wolle/ wo alsdañ die handlung angehet / wil ich euch ferner dauon anzeigē. Damit Got befolhen/vñ grüſſet mir den herrn Cuſtos/ Itē herrn Quirin ſampt ſeiner Elſen/wir habē hie keinen Rinckawer/ſond grobe Elſeſſer vñ ſaure Hagenawer. Datum Hagenaw am dritten nach Corporis Chriſti. 1540.

N. N. Dechant.

Digitized by Google

MEin freundlichen gruß zuuor/ Ehrwirdiger lieber Herr Dechant/ wir haben ewer herrlichkeiten ſchreiben vnter einander in der geſelſchafft verleſen/ vñ bedancken vns alle auff das freundtlichſt / das ir an vns als ewere gute freund gedacht / vnd was bey euch bißher mer gehoffet deñ gehandelt iſt / vns anzeygt habt / Vnd das yr ja im werck mögt ſpüren/ wie der gantze geſelſchafft ein ſonder wolgefalle dran geſchehen ſey / Haben ſie mir alle mit fleis befolhen/ euch wider zu ſchreiben/ welchs ich deñ gern vnd willig mich gegen jnen zuthun verpflichtet/ vnd ewerm diener diſe ſchrifft/ wiewol in eyl / geſtellet / vberantwortet hab. Ich bit aber Erwirdiger lieber herr/ ir wolts im beſten annemen/ das ich euch mein meinung / etwas mit freyen worten / on alle ſcheuch/ entdeck/ wie wir ſonſt vnter einander vber tiſch vnd in Collaciē pflegē. Deñ es begibt ſich offt aus jrthūb/ offt aus wol bedachtem rath/ dz wir nit allweg mit einander gleich ſtim̃en/ doch in dem (hoff ich) ſtim̃en wir zuſam/ das Königliche May. darnach auch die andern gehorſamen Fürſten/ nit vnbillich darvmb zürnen/ das es nach irem fürſchlag nit geradten / vnd etliche ſo langſam zur handlung kommen/ an welcher ſonderlich vil gelegen iſt/ vnd gewißlich wirdt vns der Türck nicht lang alſo zu tagen/ raum noch ruhe laſſen.

Will aber ewer Erwird nit bergen / was wir beim herrn Cantore vor dreyen tagen auff einer gaſtung von ſolchem verzug der Fürſten diſputirt haben / Es waren aber dabey zwen vom Adel/ auß dem Hoff/ welchen ewer Erwirde ſonderlich für andere pflegt zu preyſen. Als ſie nun höreten/ das yedermā denen Fürſten ſo gros vnrecht gab / ſo nit perſonlich erſchinen waren /vertedingten ſies/ vnd ſtunden darauff/ weñ gleich die ſelben Fürſten gar nicht kemen / das ſie es guten fug vnd redliche vrſachen hetten. Deñ ſie ſagten / das des Reichs gewonheit vñ ordnung nach/ in weit geringern ſachen deñ diſe iſt/ vñ die nit ſovil fahr auff jnen hetten/ Reichs tage außgeſchrieben

vnd

vnd gehalten weren worde/Solchs weil es mit groſſem nach teil des gantzen Reichs nu etliche jar nit beſchehen/ hette man yetzet ein ſolche weis zu handlen fürgenomē /da es nit müglich iſt / das man der ſachen mit helffen / vnd gantzem Teutſchen land zu nutz handlē könne. Vrſach.der Religion/auch der Kirchen güter halb / hange es dermaſſen vnter allen Stenden in einander/dz es vnmüglich ſey etwas fruchtbars dariñ zuhandlen/wo nicht ein gantze Reichs verſamlung bey einander ſey/ vnd ein gemeine verwilligung aller Stende. Warumb wolt man deñ groſſen vnd vnnutzen vnkoſten drauff wenden / vnd ein newe handlung/nit on nachteil der freyheit ſo die Teutſchē bißher gehabt/ anfangen. In ſumma/die Fürſten ſo jnen vñ dem Reich/ordenlicher weis/zum beſten wolten handlen / ſoltens nicht thun.

Auff diſe redē antworten wir/ nach dem wir von Hoff berichtet waren/nemlich/Keiſ. May. wer bis heran mit groſſen geſchefften beladen vnd verhindert geweſt/das ſie nit ehe zur ſachen thun/auch nit raum gehabt/dz man ein vollen Reichs tag het können anſetzen/vñ das es in etliche weg vil beſſer ſey/ zuuor mit etlichen den fürnemſten Fürſten dauon zu handlen/ ee die ſach zum Reichs tage gelange. Aber e/die zwen vo m Adel / trungē ymmer darauff/es wer an diſer ſachen weit mer gelegen/ deñ an allen andern hendlen. Darumb das diſe/der Religion handlung/gantz Teutſchland betreffe / vnd nu ein lange zeit ſey angeſtandē/derhalben köñe man ye keinen ſchein fürwenden/das bis her kein Tag gehalten noch außgeſchriebē ſey/wie vor einem jar/auff dem Franckfortiſchen tag vō Key. May. bewilliget ſey. Nun wir kondten wider ſolche einred nichts auff bringen/beharreten aber gleichwol auff dem/Die Fürſten/ſo auſſen bliben / weren noch nit gnug entſchuldigt/ das ſie/mit eim ſolchen ernſt von Key.May.erfordert/in einer ſolchen wichtigen ſachen / zu König. May. ſich nit gefunden hetten/deñ ye mer der verzug beſchwerlich vnd dem gantzen Teutſchen land nachteylig ſey/ye mer wölle es den Fürſten/ ſo des Teutſchen lands glück vñ wolfart mit fleis ſuchen/gebürn

das

das man noch in zeiten darzu thue/vnd nach mittel gedencke/ wie man alle ſachen möge zum friden bringen/ Vnd ob gleich bißher in ſolchem thun mißhandlet/ſo ſey doch dem ſelben bas zu helffen/weñ ſie ſelb gegẽwertig ſein / deñ weñ ſie auſſen bleiben. Alſo ſehen ewer Erwirden / das wir gleich einerley meynung habẽ/ von dem das etlich Fürſten nit erſchinen ſeind/ich hab aber gleichwol yetz nit alles wöllen melden / was ander leut da von halten vnd ſagen.

Aber im andern ſtuck/ob man der ſachen durch ein National Concili helffen ſol/ in welchem alle Stende Teutſcher Nation zuſam kommen /vnd von der Religion diſputirn/vñ mittel des fryden ſuchen ſollen / will ich ewer Erwird nichts bergen/das ichs gar nicht mit euch halte / wie deñ ewer Erwyrd weyß/dz wir ebẽ dis artickels halb/allweg ſind ſtöſſig geweſt/ Jn dem halte ichs wol mit ewer Erwirde / das kein General Concili werd gehaltẽ werden. Aber die vrſachen das ewr Erwird/ euchs gefallen laſſen/gefallen mir lauters nit. Deñ vom General Concili/oder einer offentlichen handlung mit den Luteriſchen/iſt dis ewer Erwird meinung/man ſoll jnen dergleichen gar nichts zu laſſen / deñ ſolchs ſey vns / den Geiſtlichen/ gar nachteilig / neben dem das mans jnen auch mit recht wol wegern vñ abſchlahen kañ. Wiewol es aber vnſer perſon halb vns anderſt nit wil zimen / deñ das wir ee zubedencken ſchuldig ſind/was recht vnd billich/deñ was vns nutz vnd gelegen ſein wolle / ſo wille ich doch bey der ordnung bleiben / ſo ewer Erwird in irem ſchreiben gehalten / vnd erſtlich von dem diſputiren/ob es vns nutzer ſey/dz man den Luteriſchen ein Nacional Concili zulaſſen/oder ſonſt einen Tage anſetzen ſol/das ſie ir ſachen frey offentlich handlen/vnd vnſere auff gütige fryde handlung dencken mögen / oder das man on alle vorhandlung/ als bald in ſie mit dem ſchwert fallen ſoll.

Dis leret die natur alle menſchen/das yederman fürnemlich das begert vnd ſuchet/wie er ſein leib/ leben/gut/vnd was er hat/mög in friden erhalten vñ geſichert werden. Aus diſem volgt weiter/das alles ehrlich vnd recht ſey / was zu erhaltung

vnſers

vnſers ſtandts vnd weſens dienet / das die Luteriſchen nit in vns fallen/ſonder vns vnd das vnſer zu fryden laſſen. Hie ſoll nun ewer Erwyrd den zorn/ſo ſie wider die Luteriſchen gefaſſet/ſich nicht jrren laſſen/ſonder mit fleis bedencken/wie es mit vns ſtehe / Widerumb wie weit die Luteriſchen ir ſachen gebracht/wie ſie ſich geſtercket/vñ das glück jnen bißher angehangen/Fürnemlich aber/was diſe/ſo vns in diſer ſach ſchützen ſollen/wöllen vnd inen vertrawen außzurichten. Deñ das ewer Erwird den weg fürſchlagen/man ſoll den Luteriſchen ein wenig/doch on vnſern ſchaden / nachlaſſen/das ſie in anderm ſich widerumb an den gehorſam des Bapſts begeben/wo ſie aber ſolchs nit anneme͂/dz man als bald ſie vberziehen ſoll / Dis beſorg ich/werd yetz zur zeit nit ſo leichtlich möge͂ geſchehen / wie es ewr Erwyrd/vnſerm ſtand vñ weſen zu gut/ für leicht achte͂ vnd fürſchlagen. Vrſach / ewer Erwyrd ſehen/ wie es alle tag mit vns ye lenger ye bawfelliger wirdt. Gelerte leut haben wir nicht/ ſo findet man wenig erbarkeit noch tuge͂t bey vns. Das aber / ſo on das alle menſchen an vns haſſen / machen wir gar zuuil/was man in der Kirchen thun ſoll/ſihet yederman/das es vns ſelb kein ernſt iſt. Widerumb/ligt es alles auff das vnuerſchampteſt / ob dem ſchwelgen /freſſen/ſauffen/ſpilen/huren ꝛc. das iſt vnſer geiſtlichen fürnembſtes weſen.

Nun will ichs ſetzen/als fragte Got nach ſolchem vnſerm gotloſen leben nichts/ wolt es auch nicht ſtraffen/als wer es alles nichts was die Schrifft troet / denen ſo im Kirchen ampt nachleſſig ſeind (ich geſchweig deren die ſo gotlos vñ yederma͂ ergerlich ſeind) vnd das Gott heutigs tags böſen buben gnediger ſey deñ er vor zeiten geweſt / Jedoch wo gleich diſem allem alſo wer/weyl von natur alle menſchen der vntugent vnd ſonderlich den faulen heylloſen leuten/ſo der Kirchen güter ſo ſchendtlich verdempffen vnd vmbbringen/ feind ſeind/ wirdt es ſich doch der tag eins finden/dz auch die/zu den wir die hoffnung haben/das ſie vns ſchützen vnd ſchirmen ſollen/ in vns fallen/vnd vns plündern werden/ ſonderlich weil wir ſelb des Kirchen ampts/ſo vns bißher vor allem gewalt beſchützet / ſo

 vnfleiſſig

vnfleiſſig warten/ Deñ hie zu helffen nit allein die Luteriſchen mit irem ſchelten/ wir ſelb helffen dazu / das wir ſo ſchandtlich vnd vngotßfürchtig mit dem Kirchen dienſt vmbgehn/ Neben dem das on das an allen Fürſten höfen/ yederman vns vñ vnſers Gottes dienſts ſpottet vnd verachtet.

Darumb/ weñ wir vns vnd vnſer weſen mit fleis anſehen/ ſo befinden wir/ das dis alle tag bey vns mit hauffen wechſt/ vmb welchs willen die leut vns werdt achten / das yederman vns feind ſein/ vnd das vnſer rauben vnd plündern ſoll. Das wir alſo/ wo gleich Gottes zorn vber vns nicht wer / dannoch anders nichts dürffen hoffen/ deñ das eben die/ welche wir für vnſere beſte ſchutzherrn achten/ ſelb in vns fallen/ vns würgen vnd das vnſer raubē werden. Wie aber die andern gegen vns geſinnet/ vnd was ir vermögen ſey/ erfaren wir teglichē/ iſt nit not vil dauon zuſchreiben.

Nun wöllen wir yetzt auch den Luteriſchen hauffen beſehen/ ſie ſeyen gleich wie ſie wöllen / ſo ſihet man dannoch das die fürnembſten Fürſten heuſer im gantzē Teutſchen land mit jnen/ entweder verbunden/ oder ſonſt jnen zugethon vnd verwont ſind/ zum teil gantz / zum teil nit gantz. Erſtlich iſt das gantz haus von Sachſen mit jnen im bund. Das haus von Bayrn / iſt jn zum theil nit feind / vnd ich wolt ſchir ſagen / es wer kein Fürſt aus dem haus von Bayrn/ der da wolt das die Luteriſchen ſolten vmbkommen vnd vertilget werden. Der Churfürſt von Brandenburg / ob er gleich nit mit den Luteriſchen im bund iſt/ ſo helt er dennoch in ſeim gantzen gebiet gleiche Kirchenordnūg vñ ler mit den Luteriſchē. Vnter den Hertzogen von Braunſchweig/ iſt keiner der den Luteriſchē von hertzen vbel wolt/ deñ Hertzog Henrich/ der andern ſind auch etliche mit jnen in bündtnus. Nun der Hertzog von Cleue/ wirdt ye ſeim lieben ſchwager/ dem Churfürſten von Sachſen/ vnd ſeiner ſchweſter kinden nichts arges gedencken/ vil weniger da zu helffen wöllen/ das man ſie vberzihe vnd vmbbringe. Der Hertzogen von Pomern/ Wirtenbergk/ vñ Heſſen/ ob heutigs tags gleich wenig ſind/ ſo ſeind ſie doch nit eins kleinen vermögens

gens

gens/ſonderlich wo man iren anhang will anſehen. Der Kö-
nig von Dennmarck iſt nur zuuil Luteriſch/ vnd ſitzt in eim groſ
ſen vermögen/ vnd hat ein vberſchwencklich groß glück. Was
nun anderer Fürſten/ Grafen vnd Stende in Teutſchem land
ſeind/ Lieber wieuil ſind ir die es mit den Luteriſchen nicht hal
ten/ gegen denen/ ſo entweder mit jnen im bündtnus/ oder/ ja
jnen nicht feind ſind? Ja wo iſt ein gewaltige Statt im gan-
tzen Teutſchen land (eine oder zwo außgenomen) die nit gantz
vnd gar Luteriſch ſey? Weñ man aber auff den gemeynen
Man will ſehen/ ſihet man das alles Luteriſch iſt/ zum theyl
darūb/ das mā vns vorhin feind iſt/ zum theil auch darūb/ dz
die freyheit den leuten liebet/ fürnemlich aber darumb das die
Luteriſchen ir ler bas verteidingen/ vnd mit eim rechten ernſt
dem Kirchen dienſt obligen vnd vorſtehn.

Nun rechne ewer Erwird ſelb/ was man doch durch die
Teutſchen wider die Luteriſchen werd außrichten kōnen/ Wir
geiſtlichen fleiſſen vns der welt gar zu ſer/ aber widerumb ach
tet ſich die welt vnſer eben als wenig/ als weñ wir ſchon geſtor
ben weren. Darumb ob wir gleich mit vnſerm leben vnd we-
ſen/ den leuten keine vrſach geben vns feind zu ſein/ ſo wurde
dennoch vns niemant für die halten/ vmb welcher willen ye-
mādts ſich vñ dz ſeine wolte in far ſetzen vñ wogē. Wolte mā
aber die ſachē ſo angreiffen/ vñ ein frembdes volck in Teutſch
land wider die Luteriſchen füren/ ſo iſt zubeſorgē/ ſolchs möcht
auch denē/ ſo yetzt vnſers teils ſeīd vrſach gebē/ dz ſie zu den Lu-
teriſchen ſetzten. Weil nun die Luteriſchen ſo mechtig werden/
jnen ſo ein groſſen anhang/ auch gunſt bey yederman mit der
warheit gemacht haben/ können wir warlich nit hoffen/ das
ſie ſo leicht mögen außgehoben oder gedempffet werden.

Was ſoll man aber von dem treflichen groſſen glück
ſagen/ das ſie haben? Iſt es nicht ein wunder Gottes/ das der
König von Deñmarck obgeſiget/ vnd das Königreich erhal-
ten hat? Vnd wer hets jm dürffen vor diſer zeit traumen laſ-
ſen/ das die Chur von Brandenburg/ vnd das Hertzogthumb
Meyſſen/ welchs ſich wol einer Chur gleichet/ da die zwo ſeulē

vnd vnſere fürnembſte Patroni waren / Margraff Jochim der elter/vnd Hertzog Georg/ in ſo kurtzer zeit auch ſolten Luteriſch werden? Müſſen wir aber nit ſelb bekennen/dz es nichts dañ Gottes zorn vñ vngnad / wider vns Geiſtlichen ſey/weñ wir dran gedencken/wie Hertzog Georg/nach dem ſein bede ſüne/on erben abgeſtorben/alles verſucht vnd fürgenomen hat/ das er ſein land vñ leut beim Bepſtlichem glaubē erhalten/vñ den Luteriſchen wehren möcht. Aber es hat nit helffen wöllē/ ee deñ er recht zur erden beſtattet / iſt die Luteriſch ler mit aller macht im land geweſen. Eben alſo iſt es im lād zu Pommern auch gangen/das freilich kein Fürſt im Reich beſſer auff vnſer ſeyten geweſen iſt/ Aber ſein Sun yetz/ iſt gantz vnd gar wider vns. Nun mögen ewer Erwirden bey ſich ſelb der ſachen nach dencken/wie es mit den Luteriſchen angefangen/geſtigen/vñ zugenomen/ Widerumb wie alle vnſer anſchleg vns ye vnd ye gefehlet/vnd vnſer ſach von tag zu tag iſt erger worden/ das wirs nicht vmbgehn können / wir müſſen vns vber dem glück der Luteriſchē/ja vber Gotes werck zum höchſtē verwundern.

Nun wöllen wir weiter beſehen / was die wol zur ſachen wöllen vnd mögen thun/welche wir gantz vnſers teils achten/ vnd für vnſere höchſte ſchutzherrn thümen. Keiſerlich Mayeſtat ſampt irem bruder König Ferdinando/ſindt wol dem Luteriſchen weſen gantz entgegen/ Aber lieber wens zur handlūg ſolt kommen/wieuil meint wol ewer Erwird / das ſie an vns/ jnen gefallen laſſen vnd loben wurden? Vber das ſind ſie den Luteriſchen verwondt/weil aber on zweiffel/beder gemüt mer dahin gerichtet iſt / wie ſie irem vatterland helffen / deñ durch krieg das ſelb verwüſten mögen. Meynen ewer Erwirde auch das ſie ſich yemandt dahin werden hetzen laſſen/das ſie die Luteriſchen außrottē/vñ gantz Teutſch land in einen ſolchen ferlichen krieg ſolten verwickeln/durch welchē/es geriet auff welche ſeytē es wölt/gantz Teutſch land müſt verwüſtet werdē? Nun werden ſie gleich wol auch dis bedencken / wie ſie bede Keyſ. vnd Kön. May. für ir perſon ſelb / auch offt in Tagen / ſolchs bewilliget/vnd zugeſagt haben/man wolle diſe Religion ſach

nit

nit mit gewalt noch mit dem ſchwert/ſonder ordenlicher weys/ entweder in eim Nacional Concili/ od' ſonſt auff eim Reichs tag/außtragen vnd ortern laſſen/ſintemal ein General Concili nit kan gehabt werden. Solches bewilligen vnd zuſagen wiſſen ewer Erwyrden ſelb / wie es die Luteriſchen herfür ziehen/ vnd ymmer drauff arbeiten/das ein Nacional Concili/oder ja ein ſolcher Tag vnd weyſe zuhandlen wer für genomen/wie Keiſerliche May. vor eim jar zu Franckfurt durch ir May. Oratorn ſelb hat angebotten. Nun müſſen wir ye bedencken/ das ſolchs anſuchē der Luteriſchen/nit gar aus dem weg/noch vnbillich ſey/darūb bringt es jnen auch bey meniglichen gunſt vnd glimpff / Widerumb bringt es vns Geiſtlichen alle vngunſt vnd vnglimpff/das wir ſolchs ſo gar on alle vrſach verhindern/vnd geſchicht darumb / das auch die deſtweniger zur ſachen thun/ſo ſonſt von hertzen gern bey vns ſtehn/vnd vns vertedingen wolten/Deñ es iſt eim Hauptman/ der zu feld ziehen vnd ein krieg füren ſoll/billich an dem am meyſten gelegē/ das er auch ein vrſach zu kriegen hab / der jm yederman recht gebe.

Nun wöllen wir auch diſes ſetzen/das die Fürſten hitziger zum krieg wider die Luteriſchen ſind deñ wir ſelb/vñ jnen gantz vnd gar nichts an einicher verwandtnis des geblüts/ noch an dem gemeinen man / noch an irem eygen zuſagen / vnd des Reichs ordnungen gelegen ſey / ſolchs wöllen wir alſo ſetzen. Nichts deſtweniger ſollen wir ſie ye nit ſo nerriſch noch vnbeſunnen achten/das ſie von vnſer ſachen willen/nit mit fleis bedencken ſolten/was jnen aus ſolchem krieg für nutz oder ſchadē entſtehn möchte. Ewer Erwirde wiſſen was die Walhen für ein geſpöt aus vns triben haben / das wirs dafür hielten / der Keiſer wurde dem Frantzoſen Meyland wider zuſtellen. Nun iſt es gewiß/ſtellet er jm Meyland nit zu / das ſer ein mißliche freundtſchafft zwiſchen jnen bleiben werd. Deßgleichē hören wir auch/wie man des Türcken halb ſich vberaus ſer in Welſchem vnd Teutſchem land beſorget. Nun müſſen es auch andere Nation bekennen/das heutigs tags niemandt wider den

 Türcken

Türcken gerüſteter noch beſſer zu brauchen ſey deñ die Teutſche. Aber es ſey dem allem wie es wölle/ weñ gleich die Fürſten der keins bedencken wolten/ſonder allein dahin ſehen/wie man die Luteriſchen dempffen vnd zum gehorſam treiben köndte/ vnd in den Fürſten alles darumb zuthun wer/ das wir Pfaffen herrn bliben/vnd mit den Kirchen gütern vnſern pracht treyben/vnd in allen ſchanden vnd laſtern/on alle ſchew vñ einred leben möchten / So iſt dannoch zubedencken / wie die geſinnet ſind/ welcher hilff die Fürſten wider die Luteriſchen vns zu gut brauchen müſſen. Was meinen doch ewer Erwirde/das den ſelben an der Kirchen gütern vnd gewalt gelegen? Item wie vil ſind ir doch/vnd wie gar kan mans weder ſtillen noch ſettigen. Summa ſumarum/ſie ſelb/die vns ſchützen ſollen / werden die erſten ſein ſo darein platzen werdē/weñ man ein mal an hebt in das vnſer zugreiffen. Deñ es ſeind gemeine güter / die vns nit allein/ſonder der Kirchen zuſtehn/ vñ yederman weis wie vnbillicher weiß wirs jnnen haben vnd genieſſen / die wyr doch für müſſige/heylloſe/niemandt nutze leut von yederman gehalten werden. Aus diſem allen können nun ewer Erwirde genugſam abnemen / mit was hertzen vnd willen/die/ſo vns vertedigen ſollen/wider die Luteriſchen kriegen werden.

Zwar/weñ ich dis alles bey mir ſelb mit ernſt bewege / in was vngunſt vnd vnglück wir ſchweben/ Widerumb wie die Lutheriſchen mit bundtßgenoſſen/guten freunden / vnd dem glück bis her verfaſſet geweſt. Weñ ich hernach auch bedencke Keiſerlicher vnd Königklicher Maieſtet ſenfftmütigkeit vnd weißheit/auch deren/ſo wir zum krieg wider die Lutheriſchen brauchen müſſen / erbarkeyt/vnd beſcheidenheyt (ich mus die warheit ſagen) ſo erſchrick ich vō hertzen/weñ ich ewer Erwirde/ ſambt andern die vnſers teyls ſind/ dauon hör reden/ vnd dazu rathen / das man die Lutheriſchen vberziehen ſol / vnd dunckt mich/es ſey in alle weg ſicherer vnd beſſer/man handle mit jnen auff eim Nacional Concili mit diſputiren/ deñ das mans in eim krieg auffs glück wolt ſetzen/ welchs vns ye vnd ye bisher entgegen geweſt / Deñ wer will vns deß ſichern / das

als

Digitized by Google

als eben yetzt die zeyt verhandē ſey/ das man den Lutheriſchen wehren vnd etwas jnen abbrechen möge?

Deñ ob gleich die Luteriſchē vns nit hold ſeind/ ſo ſind ſie dennoch auch menſchē/ vñ werdē on zweiffel ſelb bedenckē/ wie ein ferlichs fürnemen es ſey/ wo mā der Religion halbē/ wolt ein krieg anfahen/ vnd zwar wir ſelb müſſen es bezeugen/ das ſie etliche mal/ ſich aller gewaltſamer handlung willig enthalten/ vnd in der Kirchen güter nit griffen haben/ da ſie es gleich guten fug vnd wenig zubeſorgen hetten/ wie ewer Erwirde wiſſen/ das es ettlichmal vns ſeer hart gelegen/ widerumb ſie gar nichts haben wagē dürffen. So iſt es auch offenbar/ das ſie Keiſerliche vnd Königkliche May. weit mer vor augen haben/ vnd höher achten/ deñ man jnen zutrawt. Item/ wir ſehen dis auch/ das ſie ire geiſtligkeit/ der ſie mechtig geweſt/ wo ſie anderſt ſelb gewölt haben/ ehrlich vnd wol gehalten haben. Iſt es deñ nit ein gantz törichts vnbilliches fürnemen/ das wir geiſtlichen/ weil wir noch ſolche ruckhalter habē/ in allen ehren vnd gütern ſitzen/ die ſachen ee auff ein krieg/ deñ ein gütige leidliche vnterhandlung ſtellen wöllen? Wir haben vnſer einkomen vnuerruckt/ können auch vnſere freundſchafft/ in gleiche wirden vnd güter/ nach vns ſetzen/ was wolten wir vns deñ zeihen/ das wir/ ſo zum ferlichen vñ vngewiſſen krieg/ rahten oder helffen ſolten?

Lieber/ was kan es vns doch ſchaden/ wo mā gleich die ler etwas enderet/ ſo wir doch ſelb bekennen müſſen/ wie in vnſer ler ſo vil lügen ſind?

Will man aber den Ceremonien vnd der Meſſen etwas abbrechen/ ſo folget ye dz wir hernach deſtweniger arbeit haben.

Alſo/ nimpt man des Bapſts gewalt etwas/ ſo wirdt man vns ye deſtweniger zu Rom ſchinden können.

So man nit mer will leyden das wir mit vnſerm huren leben den leuten ſollen ergerlich ſein/ ſonder ein yeder ſein eygen Eeweib ſoll haben/ ob vns gleich dunckt/ ſolchs möchte vns ein wenig ſaur ankommen/ ſo iſt ye die hoffnung dabey/ wir werdē es nit verböſern/ ſonď ehrliche vñ leydlichere weyber haben/

ben. Deñ wer eim Pfaffen von einer hurn hilfft/ der hilfft jm von ſeim gröſten vnglück.

Darumb/ weil ichs auff die meinung geſtellet hab/ das alles recht/ gut vnd ehrlich ſey / was zu erhaltung vnſers weſens dienen kan/ das wir ein ſtilles geruetes leben / vnd vnſer gewiſſes ehrliches einkommen behalten mögen/ So acht ich dis für das beſt vnd gewiſſeſt/ das wir/ nach vnſerm beſten vermögē/ in zeitē darnach trachten ſollen/ wie man mit den Luteriſchen/ gütliche mittel des fridens treffen möge / es geſchehe gleich in eim Nacional Concili/ oder auff eim Reichß tage. Deñ vergebens iſts/ das man auff ein General Concili wolt warten/ neben dem das es vnmüglich iſt/ das im ſelben dem friden zugut etwas mög gehandelt werden.

Cochleus Eccius Faber Nauſea Witzel

Vnd ficht mich hie nit an / das etliche/ welche ſolcher zwiſpalt mit reichen pfründen genoſſen habē/ wider mich ſchreyen werden / Die groben nerriſchen vnuerſchembten Eſel/ laſſen ſich duncken/ weyl es ein mal jnen alſo gelungen / es ſoll ewig bleiben/ Vnd ob gleich gantz Teutſch land durch ein ſolch Ciuile bellum ſolt zu bodē gehn/ hoffen ſie/ man wurde jn zu Rom noch groſſe Prebenden zu lon gebē/ das ſie zu ſolchem vnglück gerathen vnd die leut darauff gehetzet hetten.

Wir aber ſollen ein anders dencken/ wir ſind menſchen vnd ſol ye kein ding bey vns mer gelten/ deñ wie vnſerm vatterland recht geholffen werde/ Wir haben ein groſſe freundſchafft/ welche deutſchem landt wol angeſtanden vnd offt in mancherley ſachen geholffen hat.

Da ſollen wir vns mit höchſtem vleis vmb annemen/ das die ſelben/ auch in wirden vnd eren erhalten/ vnd irem vatterland zu gut leben mögen/ So man aber ye zu kriegen luſt het/ wer es ye tauſſentmal beſſer / wider die Türcken kriegen/ dañ wider vnſere mitburger vnd blutsuerwandten / welche nun faſt gar an den Luteriſchen hangen / vnd wo es zum Lerman gereichen ſolt/ ſich bey den ſelben wurde finden laſſen. Wer iſt aber ſo toll vnd törücht/ das er jn wünſchen wolt/ dz ſie verheret vnd vmbbracht wurden?

Vmb

Vmb diſer erzeleten vrſachen willen / weñ wir gleych nit bedencken wölle͂/was recht vñ billicheit erfordert/ſonder allein nach dem dencken/was vns am beſten vnd zu erhaltung/ vnſers guten vnd geruheten lebens am dienſtlichſten ſey/ ſo mus ich/ wie vorgeſagt/ſchlieſſen/vñ drauff beharren/das es weit beſſer vnd nutzer ſey/ſich mit den Luteriſchen gütlich vertragen wie man ymmer kañ/ Deñ das wir mit dem ſchwert vns wolten ruhe ſchaffen. Nach ſolchem freuntlichen vertrage ſollen wir mit höchſtem fleis trachten. Widerumb/ krieg vnd blutuergieſſen ſollen wir/als vnſer gewiſtes/gröſtes vnglück fliehen. Nun aber können ewer Erwirde ſelb bedencken/wie es yetzt in Teutſchland ein gelegenheit hat / das der zweyer eins /vnd in kürtz/ geſchehen mus/ das man entweder diſen ſpan/die Religion betreffent/auff eim Reichs tag durch ein freundtlich geſprech / gütlich vertrag/oder das wir in einander fallen/ vnd gantz Teutſchland darob zu boden gehe.

Vrſach/ die ſo im Cammergericht ſitzen/ haben entweder vns/oder vil mehr jnen zu gut/die ſachen dermaſſen erbittert/ vñ ſouil hendel/welche villeicht die Luteriſchen nymmer mer wöllen rugen laſſen/an ſich gezogen / vnd dariñ judicirt/vnd alſo etliche vnſers teils/ſo gar auff die Luteriſchen verbeyſſet/ das es nit müglich iſt / wo mans nit mit einer ernſten rechtſchaffnen frides handlung vnterkombt/es mus zum krieg vñ einer offentlichen vhede gedeyhen/ Deñ was ſie ein mal judicirt haben/werden ſie nit bald reuocirn/ Bleibt dañ die executio auſſen/ſo wirdt das Camergericht dardurch etwas mercklichs verkleinert.

Vnd wer weys ob es den Luteriſchen auch alweg will gelegen ſein/alſo in far ſchweben vnd auff der ſchockeln ſitzen. Sie werde͂ warlich zu ir gelegnen zeit wiſſen wölle͂/ob mans vnter den glydern des Reichs zele͂/oder für feind halte͂ wölle/ Deñ weyl noch das Edict zu Wormbs/vnd der Augſpurgiſch abſchid vorhande͂ iſt/in welchen ſie/als die vngehorſame͂/ als die Ketzer vnd Sciſmatici/ in die Acht gethon/ vnd verdammet ſind / müſſen ſie ye gedencken / man halt ſie für des

C Reychs

Reichs feind/Das man ſie aber fridlich bißher haß ſitzen laſ-
ſen/geſchehe auff ein zeitlang/bis der gegenteil ſich dermaſſen
ſtercke/ dz ſie die Luteriſchen dempffen mögen. Es ſcheint faſt
ſie die Luteriſchen werden nit allweg ſo vngewis ſitzen wöllē.

Deñ es ligt jn ein groſſer vnzelicher vnd langwiriger vñ
koſten auff dem hals / des ſie nit geradten können/wo ſie an-
derſt nit wollē vbereylet werdē/vñ gar in keiner rüſtung noch
bereitſchafft ſitzen. Vber das bewegt ſie auch dis/das jnen ſo
offt verheiſſen vnd zugeſagt iſt/das man ſie öffentlich hören/
vnd weis vnd weg ſuchen wolle/wie die Kirche reformirt vñ
zu ruge möge gebracht werdē. Solche zuſagung ſeind jn noch
nit geleyſtet/darumb beſorg ich/es werd nit lang anſtehn/ dz
die ſachen zum krieg lauffen werden/aus welchem onzweiffel
ein verderben des gantzen Teutſchen landts volgen muß / wo
man nit yetzt oder in einer kürtz dazu thut/ das ein Tag aller
Stende angeſetzt/vnd durch gelerte/fromme/beſcheidne leut
ein ſchlechter richtiger weg geſucht werde / das diſe zwiſpalt
der Religion verglichen vñ beygelegt werde. Darum̃ wañ ich
Erwyrdiger Herr/an vns denck/wer vnd wie wir ſind / vnd
wie wir vnſer ruhigs vnd ſanfftes leben erhalten mögen / be
kümmert es mich vber die maſſen ſer/weñ ich ewer Erwyrde
vnd andere vernünfftige leut/höre alſo von ſachen reden/das
ſie zu keiner frides handlung luſt haben. Das ſey nun genug
von dem/was mich dunckt das zu erhaltung vnſers geruhetē
vnd ſanfften lebens am dienſtlichſten ſey.

Nun wöllen wir weiter ſehen/was recht vnd erbar ſey/
Erſtlich das ewer Erwyrde melden/die reine junckfraw Ma
ria/welche allein alle ketzereyen gedempffet/werde bey Kayſ.
vnd König. May. ſein vnd verhüten/das ſie ires eydes vnd
pflicht gegen dem Stůl zu Rom nit vergeſſen. Item es kön
ne on nachteil der heiligen Concilien nit geſchehen/ wo man
auff ein newes von den hendlen/mit den Ketzern/ diſputiren
wolte/ſo zuuor in Concilien geörtert vnd judicirt ſeind. Das
auch das geiſtliche Recht verbiete / man ſol on vorwiſſen vnd
verwilligē des Bapſts weder Generalia noch Nacionalia Cō
cilia halten ꝛc.   Da

Da ſollen ewer Erwirde diſen beſcheid von wiſſen / die Fürſten / ſampt vns / ſeind ja dem Bapſt mit eyd verpflichtet / aber doch / als eim Stathalter Christi / vnd eim nachkümling Petri / der Kirchen zum beſten vnd nit zum nachteil / deñ was da dienet zur wolfart der Kirchen / reiner ler vñ rechtem Gottes dienſt / wider das ſelb kan vnd ſoll niemandt ſich verpflichten. Nun iſt ye das onzweyfelich / das der Kirchen in Teutschē land / ja in gantzem Europa / hoch von nöten / nutz / vñ gut ſey / das die Teutſchen ſie reformirn / ſintemal wir vergebens auff den Bapſt vnd ein General Concili warten. Dis dunckt mich ſo nötig ſein / wo es nit bald vnd zeitlich geſchicht / das weder Kirchen noch Teutſch land mög erhalten werden.

Darumb ſol weder Keyſer noch König / noch yemandt anders / einigen eyd ſo hoch halten / das man nit darumb ein Nacional Concili wolt anſetzten / ob es gleich mit des Bapſts bewilligung nit köndt geſchehen / in welchem man / nach dem alten vnd löblichen brauch der Kirchen / von den Artickeln des glaubens vnd der ler handlen / vnd ein gewiſſe gute Kirchen ordnung möcht anrichten / wie zuuor andere gotſelige fromē Keiſer / von Conſtantino dem erſten an / bis auff Heinricum den vierdten / gethon haben / Welche alzumal für ſich ſelb Nacional vnd General Concilia angeſetzt vnd gehalten / vnd entweder ſelb perſonlich / oder durch andere ire verordneten / im Concili geſeſſen / auch allen fleis dahin gewendet haben / das durch die Biſchoffe vnd andere gelerte / fromme leut / die ler / vnd euſſerliche zucht in der Kirchen wider zu recht bracht wurde. Zu ſolchem werck braucheten ſie nit allein die Biſchofe / vil weniger allerley Biſchoff / ſonder nur allein diſe Biſchoff / od auch diſe Leyen / welche in der heyligen Schrifft gelert vnd froñ waren / die ſelben muſten in Conciliis zur ſachen helffen / orden / ördern / vnd declarirn / was von nöten war.

Das aber weltliche Fürſten / in Concilien ſelb geſeſſen / vñ offt ſelb Concilia gehalten haben / deſſelben hat ſich nie / weder der Biſchoff zu Rom / noch andere beſchwert / als wolt es der Geyſtlichen gewalt entgegen / vnd der Kirchen zum nach

Digitized by Google

teyl ſein/ſonder haben ſelb offt die weltlich Oberkeit darumb gebeten/ vnd die Fürſtē treffenlich gelobt/ welcheſich der Kirchen alſo haben angenomen. Darum̃ wo noch heutigs tags Keyſer vnd König/ als die oberſten Schutzhern der Kirchē in gleichē fal der Kirchen gedechten zu helffen/ vnd ein ſolche verſamlung fromer vnd gelerter leut zuſam̃ triben/ die zur ſachen reden vñ rathen könten/ vnd ſelb in ſolchem Concili ſich der hendel annemen/ Im ſelben wurden ſie nit allein nit wider ir ampt vnd gelübd handlen/ ſonder irem ampt vnd gelübd können ſie nimmer mer gnug thun/ ſie thun es dañ auff ein ſolche weiß. Vnd ſolche handlung würde nit allein des Römiſchen Biſchoffs vnd anderer weſen vñ ſtand nichts benemen/ ſonder jnen bey meniglichen allen gunſt vnnd guten willen machen.

Dis/ Erwirdiger lieber herr Dechant/ wurd ewr erwird nach dem ſonder hohen verſtand/ mit welchem ſie von Gott begnadet/ ſelb leicht erkennen vnd vrteiln können/ wo ewer erwird (wie ich dañ offt gebetten vnd vermanet) ſo fleiſſig vnd vil in der heyligen Biſchoff/ Cipriani/ Euſebij/ Ambroſij/ Auguſtini/ Baſilij/ Chryſoſtomi/ Leonis vnd Gregorij büchern läſet/ als in des Witzels/ Ecken/ Storchen/ vnd dergleichē andern heylloſen leut. Ich hab im anfang vm̃ laub gebeten/ wo ich etwas rauchs mit wortē ſein/ vñ wie es in meim hertzē iſt/ frey heraus ſagē wurde/ darūb wird mir ewr erwird verzeihē.

Nu helt es ewr erwird dafür/ Solt man den Luteriſchē platz vñ raum geben/ zum diſputirn/ dz damit nit allein dem Bebſtlichen gewalt/ ſonder auch den Concilien vil benomen/ vñ ſie etwas ſer damit geſchwechet wurdē/ wie deñ ewr Erwirde ſich auff das Keyſerlich Recht referirn. Aber ich wil ewr erwirde nit bergen/ das fürnemlich darauff zuſehē iſt/ was des Keyſers mainung ſey geweſen/ da er diſen ſpruch geſetzet hat/ vnd wie er jn wil verſtanden haben. Deñ der Keyſer redt am ſelben ort in ſonderheit da von/ das man nit geſtatten ſol/ wo einer vnter den leuten in einer offentlichē verſamlung/ wider das diſputiren wolt/ ſo zuvor in Concilien recht geurteilt vnd

geord

Digitized by Google

geordnet iſt. Nu aber hat es mit den Lutheriſchē diſe mainūg: nit/ Sie begern nit zu diſputirn vnter dem pöfel/ ſonder in gegenwert aller Gotfürchtigen Fürſten vnd Herrn/ vnd vnter den leuten/ ſo der ſachen verſtendig/ gelert vnd frōm ſind/ Itē ſie wöllen nit diſputirn wider das/ ſo in alten Concilien/ chriſtlich vnd wol geordnet vnd approbirt iſt/ ſonder denſelben altē Chriſtlichē Concilien zu gut/ wollen ſie das mans wider erfür zihen/ annemen/ vnd die heutigen zwiſpalt denſelben nach örtern ſol/ auff das der heyligen Schrifft vnd den alten Chriſtlichen concilien nichts benomen werde.

Vnd hie können ſich ewr erwirde erjnnern/ da wir im nechſtvergangnem winter die Acta der Concilien durchleſen haben/ wie wenig wir darin gefunden haben/ das wir zum behelff/ wider die Lutheriſchen/ vns damit zu ſchützen / brauchen hetten mögen/ Widerumb/ iſt des vnzelich vil geweſt/ ſo faſt vnſer gantzes thun/ verdampt vnd für vnrecht vrteylet.

Dañ ſo wir auff die ler wollen ſehen/ ſo findet man kein Symbolum noch bekantnus/ in den alten Concilien geſtellet welches die Lutheriſchen nit mit vns/ rein vnd lauter halten vnd bekennen.

Das aber die Lutheriſchen von d' Gnad/ Glauben vñ dem Verdienſt leren/ daſſelb haben wir geleſen/ das es im Africano Concilio mit lautern hellen worten beſchloſſen iſt/ wie dañ ewr erwirde dazumal drob ſchryen/ ſie weren im ſelben Concilio auch Lutheriſch geweſt.

Was aber die Sacrament vnd ander Ceremonien belanget/ iſt dermaſſen in Concilijs gehandelt/ vnd ſo gantz vñ gar für die Luteriſchen/ vnd wider vns/ das ewr erwirde ſelb der Suphiſten vnd Theologen vnuerſchambte lügen vnd blinde künheyt/ nit gnugſam verfluchen noch ſchelten kondt/ das ſie durffen ſchreyen/ die Lutheriſchen verwerffen alle ordnung vñ Ceremonien/ welche von den Heyligen Concilien geordnet/ vñ von den Vetern vnd der Kirchen vil hundert jar her ſind gehalten wordē. Deñ ewr erwirde (wie ſie ſich noch erinnern können) ſagt/ vnd redet recht daran/ es gieng den Papiſten mitt

 den

den allegirten Concilien ebẽ/wie der zigen/die nach eim meſſer ſucht/da man ir den hals mit ſolt abſtechen. Vrſach/man treibet mit ſolchem ſchreyen die Lutheriſchen dahin/ das ſie deſt fleiſſiger die alten Concilia/ vnd der heyligen Vetter bücher durchſuchen/vnd an tag bringen/das ſie alsdañ vns eben mit dem meſſer den hals abſtechen/das wir jn gewiſen haben/ ja zu welchem wir ſie treyben vnd dringen/das ſie es in die hand nemen vnd ſich damit wehren.

Nun ſag mir doch ewr erwird/was iſts dz die Lutheriſchẽ heutigs tags in d̕ Meß vñ der gantzen handlung des Sacraments des altars ſtraffen/welches nit zuuor die alten Concilia darnach die heyligen veter/bede/mit büchern/vnd im brauch geſtrafft vnd verworffen haben? Dañ alſo iſt es am erſten geordnet/vnd hernach von den heyligen vettern gehaten/wie deñ eür erwird ſolichs in den hendlen der Concilien geſehen/ auch aus etlichen orten der Kirchen Hiſtorien vnd der heyligẽ vetter ſchrifften offenbar iſt/vnd bewyſet mag werden/ das die Meſſen allein für dem volck/vnd nur eine jnen allen / auch nit in gemein / ſonder allein den heiligen ſol gehalten werdẽ. Deñ man ſchluß von der Meſſen aus/ nit allein die ſo in offen ſchanden lebten/ Item nicht allein die Catechumenos/ſo man noch im Chriſtlichen glauben vnterweyſet/vnd Energumenos/ſo dariñ vnterwiſen/vnd yetzt ſolten angenomen werden/Sonder man ſchluſſe auch die aus der gemein/weñ man Meſſen hielt / oder das Sacrament des altars außteilet/ſo ſich von ſünden bekeret/vnd an die Buſſe begeben / aber doch die zeit der buß noch nit hetten außgehalten. Item es mag bewiſen werden/das man das Sacrament des leibs vñ bluts Chriſti/in der gemein allen Chriſten gantz/ vnd nit allein den Pfaffen hab außgeteilet. Item es kan lauter vñ clar bewiſen werden/das ſie die Lectiones/lobgeſang/vnd anders/dz man in der Kirchẽ offentlich hat handlen müſſen/alles in d̕ ſprach gehandlet hat/die dem gemeinen man bekant geweſt/vnd dz volck drauff geantwortet hat / Amen.

Aber Erwirdiger lieber Herr/ich mach es eben lang mit diſem

diſem ſchreiben/gleich wol wer der alten Concilien Acta/vnd heiligen Våtter bůcher geleſen hat / der muß bekennen/das vnſer ding gantz vñ gar nichts ſich reumet mit d' altē Kirchē.

Wer nun die ſach weiter ziehen/ vnd auch nach dem ſich wolt vmbſehen/was ſie/die alten/von dem beruff zum Kirchen ampt/vnd dem ordinirn/Item von der zucht vnd weſen der Geiſtlichen (wie wirs nennen) geſetzet haben/der wurde on zweiffel befinden/das wen̄ vnſer tauſent bey einander weren/kaum einer möchte erfunden werdē / der ſein ſtand in der Kirchen behalten köndt / ſo man anders den alten rechten vñ gewiſſen Canonibus (auff die wir vns ſo hoch vnd vil beruffen) volgen wolt.

Was aber von dem/das die Pfaffen keine weiber haben ſollen / auch von der ernſten buß / ſo den offentlichen ſůndern auffgelegt iſt worden/ geſchriben/iſt es wol war/das er ſer wider die Luteriſchen iſt/Aber ewer Erwirde ſoll auch dis bedencken/wen̄ man den ſelben ſatzungen nach wolt/ſo köndt vnſer keiner in der Kirchen geduldet werden. Vrſach/ die ſelben Canones wollen keinen dulden der ein weib vmb ſich hat/ſie ſey den̄ ſein muter oder ſchweſter. Die aber ſo einigē argwon der hurerey auff jnen haben/die ſchlieſſen die ſelben Canones gar aus der Kirchen/ Vnd was ſag ich von ſolchen huren jegern/ ſie duldē auch nit/die ſo bretſpiler oder jeger ſind/ Vñ fordern neben dem auch ein ſolche ernſte zucht vnd erbarn wandel/ dz wan̄ wirs halten můſten/köndten wir vnſer leben fůr kein leben achten. Dis weis ewer Erwirde eben ſo wol als ich/darrumb ſind auch ewer Erwirde ſer vbel auff den Můnchen zu friden geweſt/der alle Acta vnd hendel der Concilen zu ſam̄ vnd in truck gebracht hat.

Darumb Erwirdiger günſtiger lieber herr/wen̄ die Luteriſchen begeren/das man von den ſachen vnd Articklen handeln/vñ ſie hören ſol/dauon yetzt der ſtreit iſt/vnd wir jn (wie ewer Erwird meynen) antworten wolten/ ſolchs köndte on nachteil der heiligen Concilien nit geſchehen/ wen̄ man aller erſt von dem diſputirn wolt/das zuvor in Concilien wol vnd

recht

recht beſchloſſen iſt. Meynen ewer Erwirde nit / ſie wurdē al ſo antworten/das ſie in keinen weg wider das diſputirn wolten/das in Concilien recht vnd nutzbarlich beſchloſſen ſey/ſonder/wo wider ſolchen beſchlus/ der rechtſchaffnen Concilien von vnſerm teil gehandlet iſt/das man daſſelb abthun / vnd das yhenige wider auffrichten ſolt. Da wurdē ſie deñ aller erſt guten fug haben/das ſie der gantzen welt anzeigeten/wie wir gar nichts von den alten Concilien gehalten/vnd all vnſer weſen vnd thun/wider die ſelben gerichtet ſey. Was aber daſſelb für ein vngunſt bey yderman/ſonderlich bey dem auffrüriſchē geſind/ſo vns on das nit holdt iſt / machen wurde/kan ewer Erwird leichtlich verſtehn/deñ diſen fehl hat es gemeinglich mit den leuten/ob ſie gleich ſelb ſtreflich ſeind/das ſie dennoch niemandt nichts wöllen zu gut halten.

Derhalben laſzt vns ja mit ſolchen auſzreden vnuerworrē bleiben/es ſey deñ ſach/das wir nach vnſerm eygen vnglück gern grübeln wöllen/ Deñ was die alten Canones/ darnach der weltlichen Obrigkeit ſatzungē/von der Kirchen brauch vñ perſonen ordnen/ iſt yetzt weyt weyt mer leuten bekandt deñ zuuor. Vber das iſt vnſer Religio gar in keinem anſehē noch wyrden mer. Item die leut wöllen ſich mit nichten anderſt/ deñ mit der Schrifft vnd reinen gegründten ler ſtillen laſſen/ Darumb will es mit dem ſich nicht auſzrichten laſſen/dz wir wolten ſagen /dis iſt recht/das iſt vnrecht/man muſz es auch beweyſen/mit der Schrifft darthun/vnd mit wolgegründten vrſachen erhalten können.

Derhalben hat es gar kein laut noch anſehen/das ewr Erwyrd aus Gratiano / oder eim erdichten Gregorio allegirn/ wider der Luteriſchen fordern vom Concilio/ das vil der Apoſtoliſchen/vnd geiſtlichen/vnd Kirchen ſatzungen/vns dahin weiſen/das man kein Concili / on bewilligung des Bapſts / halten ſoll.

Das möcht wol ſein/wo zu Rom rechtſchaffne Bepſte weren/das man kein Concili ſolt halten/zu dem man ſie nit auch berüffen ſolt/ſintemal ſie vnter den Patriarchen die erſten vñ

für-

fürnembſten ſind. Aber das man ein Nacional oder Prouinci
onal Concili/ on des Bapſts bewilligung/ nit halten ſolt/ das
wirt man nym̃er mer weder mit Apoſtoliſchen / oder andern
Kirchen Regeln beweyſen können. Urſach/ die Canones ſetzē
man ſoll in allen Prouincien des jars zwen Synoden halten/
in andern Nacionen aber/ ſo offt es die notturfft der Kirchen
erfordert/ vnd/ das den Canonibus niemant mer verpflichtet
vnd ſie zu halten ſchuldig ſey/ deñ der Stul zu Rom.

Aber wir wöllen es ſetzen/ es ſey alſo von alters her geord-
net vñ bſchloſſen/ dz on des Bapſts verwilligung/ kein Nacio
nal Concili ſol gehalten werden (wiewol man ſolchs auch von
General Concilien nit kan beweyſen) ſo mus man dennoch/
dis für billich vnd recht erkennen/ wo man gewiß weſte (wie
yetzt leyder yederman weys) das der Bapſt auff ſeinen forteil
der Kirchen zum ſchaden vnd nachteil/ kein Nacional Conci
li erlauben wolt/ das man jm/ im ſelben fall/ nit ſol gehorſam
leiſten. Urſach/ es ſoll ye kein menſch einigen gewalt haben/
vil weniger brauchen/ der Kirchen ſchaden zu thun. Es iſt al
les der Kirchē/ auch Cephas ſelb/ Apollo vnd Paulus/ vñ die
gantze welt/ Derhalbē ſol yederman mer an der Kirchen heil
vnd wolfart/ deñ ſonſt an aller welt gelegen ſein/ vnd ſoll wed̃
des Bapſts noch einiger Creatur auff erden gewalt ſo groß
ſein/ das ſie ein Nacional Concili wehren wolt/ wens der Kir
chen heyl vnd wolfart erfordert.

Nun iſt es ye on alles widerſprechen war / das es mit der
Kirchen nie jemerlicher / noch ellender geſtanden hat/ deñ ye-
tzundt. Bapſt Adrianus hat durch ſein Botſchafft auff dem
Reichstag zu Nurmberg ſelb bekennet/ es ſey der gantze leib
der Kirchē/ von der ſcheytel an bis zum fußſolen/ verderbt vñ
ſchadhafft. So iſt dis auch gewis/ das niemandt der Kirchen
mer ſchadens thut/ deñ die/ ſo an jn ſelb böß vñ entwicht ſind/
vnd dennoch bey yederman das anſehen vñ den namen habē/
das ſie heilig vnd from̃ ſind/ wie wir Pfaffen/ ſo zum Kirchē
dienſt verordnet werden. Derhalb ſo es ye not geweſen iſt
durch ein Nacional Concili zum rechten Gottes dienſt vnd

Digitized by Google

beſſerung der Kirchen zu helffen/ſo iſt für war yetzt die gröſte not/ Vñ iſt gewiß/das alle die/ſo zu ſolcher artzney die Kirchē nit komen laſſen noch dazu helffen wöllē/mit nichten anderſt umgehn/deñ wie ſie die Kirchē gar verderben vñ verwüſten mögen.

So ligt es nun an dem/ob der Bapſt in der ſachen/ſich entweder wie ein Wolff/oder wie ein Hirt halten wölle. Will er ein Hirt ſein/wie deñ ſein ampt vñ beruff erfordert/ſo ſol vñ kan kein ding auff erden jm lieber noch angenemer ſein/deñ das wir unſern Kirchen rechtſchaffen helffen/ und uns nach Gottes wort vñ der heiligen Vetter ordnungen halten. Will er aber ein Wolff ſein/ſo ſollen die ſchäflin Chriſti jn nit hörē/ Sonder als iren und des Herrn Christi höchſten feind/fliehen. Nun wiſſen ewr Erwirde bas deñ ich/wie zu Rom allerley grewliche laſter und ſünden on allen ſchew/im ſchwanck/ und offentlichen gehn. So nun der Bapſt ſeinen willen dazu nit geben will/dz wir Teutſchen unſern Kirchen ſelb helffen und reformirn ſollen/ wirdt ye ein yeder fromer biderßman müſſen bekennen/der Bapſt thu ſolchs darumb/ das er lieber ſehen wolt/Gottes reich lege bey uns gar darnider/ deñ das ſeiner tyranney etwas ſolt entzogen werden.

Derhalben/es ſey dañ wir haben ſelb luſt zu unſerm eygē ſchaden vñ verderben/ſo ſollen wir Teutſchen mit allem fleis dazu thun/es meſſe jm der Bapſt für gewalt zu wie er wöl/es geſtatte jm auch des ſelbē gewalts aus unwiſſenheit/ wer da wölle/das man am fürderlichſten durch ein freyes und heiliges Concili ſuche/welchs die rechte reine ler Chriſti/vñ die beſte Kirchen ordnung ſey/ und yederman die ſelben mit hertzē anneme/ und was dem ſelben in der Kirchen bis her ungemeß geweſen/das man on einiches hinderſich ſehen/ das ſelbe fallen laſſe und endere.

Eben diſe meinung hat es mit dem/dz ewr Erwird ſchreyben/ dis ſey ein gemeiner handel/ derhalben wolle es ſich nit leiden/das ein wenig Teutſchen dariñ handlen/und ein enderung mit machen wolt. Deñ dis iſt der Luteriſchen meynūg

nicht

Digitized by Google

nicht/dz man endern ſolt/was vor recht vnd wol geordnet iſt/ oder das man etwas newes ſolt ordnen/ſo zuuor vom heiligẽ Geiſt in der Kirchen nit geordnet iſt. Sonder dis iſt ir meynung vnd begehr/das ſie das wider annemen vñ auffrichten mögen/dz vnſer lieber Herr Chriſtus in ſeim wort befolhen/ vnd vns zur ſeel ſeligkeit von nöten iſt. Dis nun/an welchem ſo hoch vñ vil allen menſchen gelegen iſt/ das hat ein yder für ſich ſelb macht/ja auch befelh/anzunemen vnd auffzurichten/ ob gleich die gantze welt dawider wer/ich geſchweig das es ein gantze Nacion für ſich ſelb nit ſolt macht haben. Wir ſind alle vnſers lieben Herrn Chriſti Jeſu/des ſelbigen aber iſt die gantze welt/Derhalben wirdt niemandt einige billiche vrſach mögen erdencken noch herfür bringen/das man den Luteriſchen ein Nacional Concili/oder ſonſt ein ernſtes geſprech vñ vnterhandlung/abſchlagen noch wegern möge / Sonder eim yedẽ Chriſten/vnd vns Geiſtlichen ſonderlich ſteht es zu / wo vnd weñ wir können vñ mögen/die ſo in jrthumb ſeind/durch rechte ler/auff den rechten weg zu weiſen/vnd bedes/ vnſer ler vñ lebens/yedermã der es begert/willig vnd gern rechenſchafft zu geben/wie es deñ alweg in der Chriſtlichen Kirchen von d Apoſtel zeit an/bis in die tauſent jar vnd drüber gehalten iſt.

Weil man deñ nu zum beſtendigen friden nit kañ komen/ man ſey deñ vor/der Religion vñ des glaubẽs halb vertragẽ. Widerumb weil es ſo fehrlich iſt / die ſachen auff ein krieg zu ſtellen/ſo beger ich von gantzem meinem hertzen/dz man entweder ein Nacional Concili halten/oder ſonſt auff eim Tag/ durch ein fridliche/freundtliche vnterhandlung / mittel ſuchẽ wölle/auff das wir vntereinander zu friden ſein/vñ ein rechtſchaffene Reformacion der Kirchen haben mögen.

War iſt es/das ewr Erwyrd melden/es ſey dem Bapſt nit ernſt/das er ein General Concili wölle halten/Sonder/ob er ſich gleich eins zuhalten erbiette/das ſolchs nur allein geſchehe/das ein verzug in die ſachen komen/vnd er ſich ein zeitlang friſten könne. Dz aber ewer Erwirde ſolchs für ein hohe weiſzheit rhümen/vnd es dafür halten/weñ mañ ein Concili haltẽ

wolt/das ſolchs vnſerm ſtand zum nachteil gereichen/vnd es ſonſt dem Bepſtlichen gewalt entgegen ſey/ ſich einer ſolchen verſamlung vnterthenig zu machen ꝛc. Da von können ſich ewr Erwirde wol erjnnern/ dz mein meinung alweg anders geweſen iſt. Deñ wie ichs oft hab anzeigt/ vñ yetz in diſem brie ſe wider thue/ſteht es vmb vns Geiſtlichen dermaſſen/ das wir ſo ein ergerlichs ſchentlichs leben füren/vñ vns yedermã derhalben/vnd ſonſt ſo bitterlich feind vnd geheſſig iſt/das es gar vnmüglich iſt/das wir ſolchs vnſer leben vñ weſen/durch Got/oder durch die leut erhalten können / wo wir vns einer Reformation erwehren/vnd die ſelben nit dulden wöllẽ. Wi derumb/ſo wir vns dahin begeben/vnd dazu helffen/das die ler recht angerichtet/vñ ein feine Kirchenordnung/dem wort Gottes gemeß/geſtellet wurde/ſo wurden wir gunſt vnd allerley guten willen bey yederman ſpüren / vnd mit ehren bey dem vnſern mögen erhalten werden. Deñ es ſeyen der Luteri ſchen/an König vñ Fürſten höfen/ ſouil da wöllen/Es ſeyen vns die Leyen ſo feind ſie ymer wöllen/ yedoch iſt gute ja gewiſſe hoffnung dabey/wo wir vns mit ernſt an die warheit/ an die billicheit/vnd vnſers ampts vnd beruffs erbarkeit begeben/wir wolten ſampt dem vnſern/wol vor allem gewalt/ ſicher vnd befridet bleiben. Deñ die warheit wirdt bey vns ſtehn vnd obſigen/vnd die vnbilligkeit ſampt allem gotloſen fürnemen/mus der gerechtigkeit vnd gotſeligkeit weychen.

Das kañ ich aber in keinen weg ewer Erwirde zu laſſen/dz es der Monarchey vñ dem gewalt des Bapſts entgegen ſey/ das er den vnterthanen ein Concili erlauben ſolt. Deñ den vnterthanen verbieten/das ſie nit zu hauff komen/vnd von ſolchen treflichen ſachen ſich nit bereden mögẽ/ ſteht nit den Monarchis/ſonder den Tyrannen zu. Deñ ein Fürſt / wie wol er ſeins dings allein mechtig / vnd ein Monarcha iſt/doch ſo er will ein Fürſt/vnd nit ein Tyrañ ſein / wirt er keinen ſchewen ab dem haben / das er ſein vnterthan offt in hendlen zu rath nimpt/Ja er wirdts nicht allein gern bewilligen vnd erlauben / ſonder auch ſelb jnen Täge anſetzen / auff das er deſt ee

erlernen

erlernen möge/was ein yeder geſinnet ſey. Nun wil ichs ſetzē/ als ſey es war/das der Bapſt/vnter Chriſto ſey ein Monarcha der Kirchen/der alles allein in ſeiner macht hab/vñ der oberſt ſey (welchs doch nie keiner aus den heiligen vettern zugelaſſen het) dennoch weil er ſolche macht vber die freyen Chriſten hat/ vnd ein yeder Chriſt ein glid des Herrn Chriſti iſt/vñ ſein ſondͤ gab von Got hat. So dͤ Bapſt ein rechter Apoſtoliſcher Bapſt wil ſein/nach dem exempel der Apoſteln vnd heiligen Biſchoffen/ſo wirt er nit allein gern ein Concili/wo es dͤ Kirchen not erfordert/erlauben/ſondͤ auch ſelb die Fürſten darūb anſuchē/ vñ bittē/das ſie ſelb ein Concili anſetzen/vñ dazu helffen ſollē.

Weil nun die Kirchen in allen Nacionen/ſo in gantz Europa ſind/ſo ſer verderbt vñ zerfallen ſeind/ſo ſolt ye dͤ Bapſt nu ein lang zeit her vmb nichts mer geſorget/noch ſich angenomen haben/deñ dz die fürnembſtē in einer yeglichen Nacion/ vñ ſonderlich was gelerte/gotſzförchtige/frome menner werē/ zuſam gefordert wurden/vñ bey einander drob rathſchlagetē/ wie man die Kirchen beſſern vñ jnen helffen kont/Das hieſz nit die leut mühen/wie es ewr Erwirde heiſzt/wurde auch da mit ſeinen wyrden vñ ehren nichts entziehen/ Sonder er wurde alſo andern leuten raum vnd platz geben/dz ſie dem Herrn Chriſto vnd ſeiner Kirchen zu nutz dienen könten/welchs on zweifel den Chriſten das liebſt vnd beſt iſt. Ye mer der Bapſt ſich alſo herunter lieſſe der Kirchen zu rathen vnd helffen/ye mer wurde er ſich empor heben/ vnd von allen Chriſten deſt mer geliebt/gepreiſet vnd gelobt werden.

Das ewr Erwyrd auch melden/der Bapſt ſey vber die Concilia/vnd hab macht alles was in Concilien gehandlet vñd beſchloſſen/das ers zu ruck treiben vnd caſſirn möge/das iſt ein newer vngegründter behelff. Petrus/Apollo/Paulus/ vñ die gantz welt iſt der Kirchē/Die Kirch aber iſt allein Chriſti/vñ weder S Peters noch einicher creatur. Item die Apoſtel ſelb rhümen vnd nennen ſich anderſt nit/deñ der Kirchen diener. Nun iſt es vnlaugbar/dz der diener nit iſt vber den/welchem er dienet. Daher ſihet man in alten Hiſtorien/dz die Bepſt ſich

willig den Concilien vnterworffen/ vnd das für ein leſterung in den heiligen Geiſt gehalten habē/wo einer das/ſo im Concilio beſchloſſen/caſſirn vnd auffheben/oder die heiligen Canones vnd Regeln entweder ſelb vberſchreiten/ oder andern dawider zuthun erlauben wolt.

Ewer Erwirde wiſſen den ſpruch Zozimi/Des Bapſts gewalt kan noch mag nichts/weder erlaubē noch endern/ wider die ſatzungen der heiligen Vetter. So müſſen die geiſtlichen Recht ſelb bekennen/das der Bapſt eben als wol/ als andere Chriſtē/dem geſetz Chriſti vnterworffen ſey/ da er ſpricht: So dein bruder wider dich ſündiget/ſo für jn beſonders/vñ ſtraffe jn zwiſchen dir vnd jm ꝛc.

Dis alles wurde ewer Erwirde müſſen bekennen / das es war ſey/ſo fern ſie der heiligen Vetter ſchrifft mit ernſt leſen/ vnd der ſachen mit fleis nachdencken wölten/wie ich deñ ewer Erwirde zu ſolchem ſer offt vermanet hab / vnd noch thue/ Vnd iſt mir kein zweiffel / wo ewer Erwirde mir in ſolchem volgen wurde/das ewr Erwirde wurds müſſen bekennen/ man ſolt im Teutſchen land / auff das förderlichſt ein Nacional Concili halten/ es ſey gleich dem Babſt oder der gantzen welt lieb oder leid. Item das der Babſt/ſo er anderſt ſeinem ampt wil gnug thun/mit allem vleiß darzu helffen vnd rathen ſol/das General vnnd National Concilia/ nach einer yden zeit vnd ſachen gelegenheyt/gehalten werden/ vnd das er ſich vnd die ſeinen gar nichts beſchweren ſol/wo das Concili/ſie/gleich wie andere auch/reformiren/vnd aller ſchand vñ laſter wehren/vnd die Kirchen recht nach dem wort Gottes anrichten wurde.

Darumb wil ichs yetzt bey diſem wenden laſſen(weil d̄ bot wegfertig iſt)dz mein höchſte begird dis iſt/dz wir Geiſtlichē doch ein mal vnſer leben vnd ſtand darnach füren mögen/dz die warheit vnd billicheit auff vnſer ſeyten ſey/ deñ in der warheit/vnſer leben vnd ſtand/wie wirs heutigs tags füren/ vnd ewer Erwird dafür halten/das es ein Concili nit leyden möge/iſt alſo bede von Got vñ den menſchen angriffen / wo wir

nicht

nicht durch ein andere weis/deñ ewer Erwirde fürhalten/ im helffen werden/dz es gantz vñ gar fallē/vñ in kürtz nius gar zu ſcheyttern gehn/ Deñ Erwirdiger lieber herr Dechāt/Got iſt vnd bleibt Gott/ Chriſtus iſt vnd bleibt Chriſtus/vnd hat all ding in ſeiner macht/wir Geiſtlichen glaubens gleich oder glaubens nit/der treibt vnd tringet vns mit ſeiner himliſchen krafft / wiewol vnſer wenig ſeind die ſolchs glauben vnd zu hertzen nemen.

So laſt vns nun der warheit weichen/der himmel vnd erden weichen muß/welche nun lang her/wie ein gewaltige flut auff vns gedrungen vñ vnmüglich iſt/ das wir vns wider ſie in die leng legen vnd beſtehn mögen. Laßt vns vil mer erkennen die zeit vnſerer heimſuchung/ vnd ja bey leib vns wider Got nit weiter ſetzen/der ſo durch mancherley mittel vñ weg/ vns begert aus allem vnglück/das für der thür iſt/ zu erlöſen/ wir werden dennoch/ob Gott will/haben/dauon wir vns erhalten/vnd gute geruhete tag behalten mögen.

Wie ich deñ eben auff diſe meynung/ mit ewer Erwirde vor mermals geredt hab/vnd bin guter hoffnung/ewer Erwyrde werde ſolchem allen mit fleis/vnd mer deñ zuuor nach dencken/deñ ewer Erwyrde hat auch gnugſame vrſach dazu/ bit derhalben ewer Erwird/wölle ob diſem langen vñ etwas hefftigem ſchreiben / keinen beſchwerd tragen / vnd es dem Herrn Secretario / auch den andern zweyen/ewer Erwyrde mitgeſandten/zuleſen geben. Damit ſey ewer Erwyrde Got befolhen / Datum zu Speyr/am tag Bonifacij 1540.

Johañ St. ewr E. ſonder vertraweter freund.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Google